

Die Präsenz französisch-basierter Kreolsprachen im Internet

1. Einleitung

Im Zuge der Eroberung und Kolonialisierung der “Neuen Welt” entstanden – bedingt durch den Kontakt zwischen europäischen Entdeckern, indigenen Völkern und den in die Kolonien verschleppten Sklaven – die uns heute bekannten Kreolsprachen der *zone américano-caraïbe*¹. Die insulare Abgeschlossenheit und das Zusammentreffen verschiedener Bevölkerungsgruppen und deren Sprachen als einziges mündliches Kommunikationsmittel begünstigten die Herausbildung einer Vielzahl von unterschiedlichen Kreolvarietäten im karibischen Raum, deren Erforschung und Beschreibung in Ansätzen bis in das späte 17. Jahrhundert zurückgeht. Im 20. Jahrhundert erfolgten schließlich zahlreiche linguistische Forschungen zur Sprachgenese sowie zur Verbreitung und Verwendung einzelner Kreolvarietäten durch namhafte Sprachwissenschaftler wie Angela Bartens, Annegret Bollée, Robert Chaudenson, Norbert Boretzky oder Peter Stein – um nur einige zu nennen.

Mit der Entwicklung und Verbreitung der Neuen Medien und dem weltweiten Triumphzug des Internets steht der Allgemeinheit heute ein neues und global vernetztes Medium zur Verfügung, dass sowohl Forschern als auch den Vertretern der kreolischen Sprechergemeinschaften selbst völlig neue Möglichkeiten des Daten- und Kommunikationsaustausches bietet. Hier eröffnet sich zugleich eine neue,

1 In Anlehnung an frühere Forschungen – cf. etwa Chaudenson (1979) – sollen auch die an das Karibische Meer angrenzenden, frankophonen Sprachräume als zur *zone américano-caraïbe* zugehörig betrachtet werden.

interessante Forschungsperspektive: Die soziolinguistische Analyse der Selbstdarstellung von Kreolsprachen im *World Wide Web*.

Nach einer allgemeinen Einführung zur Herausbildung von Kreolvarietäten als Resultat eines durch Zwangsmigration initiierten Sprach- und Kulturkontaktes liefert der vorliegende Beitrag zunächst eine kurze Beschreibung des Untersuchungsansatzes, um anschließend – exemplarisch für das *Louisianais* und das *Haitien* – erste Forschungsergebnisse zur Selbstdarstellung französisch-basierter Kreolsprachen im Internet vorzustellen.

2. Kreolsprachen im karibischen Raum

2.1. Historische Hintergründe und terminologische Grundlagen

Nach Ralph Ludwig ist der “bekannteste Entstehungskontext der Kreolsprachen [...] die koloniale Plantagensellschaft mit ihren Bedingungen” (Ludwig, 2003, 297). Annegret Bollée bezeichnet als Kreolisch “eine Sprache, die in einem geographisch und/oder kulturell isolierten Gebiet, in einer multilingualen Gesellschaft mit sozialem Gefälle – wie der Plantagensellschaft in den Kolonien – durch unvollkommenes Erlernen, Fehlinterpretationen und Vereinfachung der Sprache der sozial höheren Schicht durch die sozial niedrigere Schicht entstanden ist” (Bollée, 1977, 15). Peter Stein folgt Bollée in der Definition von Kreolsprachen und erläutert bezüglich der Begriffsgeschichte, dass das Wort *criar*, welches aus dem Lateinischen von *creare* abstammt und “ernähren, erzeugen” bedeutet, lange zur Bezeichnung der in Südamerika geborenen Weißen diente. Später erweiterte sich die Bedeutung des Begriffes auf die “in den Kolonien geborenen Negersklaven, im Gegensatz zu den aus Afrika neu importierten *bozales*” (Stein, 1984, 5).

Der älteste bekannte Nachweis des Begriffs *criollo* stammt aus dem Jahr 1567 (cf. bspw. Stein, 1998, 611). In alten Dokumenten, zumeist Reiseberichten, wurden die verschiedenen Kreolsprachen im Vergleich zu den jeweiligen europäischen Sprachen zunächst als “verdorbene Varianten” (Stein, 1998, 613) der Ausgangssprachen beschrieben. Im Allgemeinen erfolgt ihre Benennung jedoch jeweils nach der do-

minanten Sprache des Sprachkontaktes, aus der zugleich der größte Teil des Wortschatzes entnommen ist. Bollée meint: “Kreolsprachen unterscheiden sich nicht grundsätzlich von anderen Sprachen. Sie sind nur aufgrund ihrer Geschichte als solche identifizierbar” (Bollée, 1998, 664). Auch wenn die Kreolsprachen durch die besonderen historischen Entwicklungen und der damit einhergehenden Verbreitung der europäischen Kolonialsprachen entstanden sind, ist heute davon auszugehen: ein Franzose “ne comprendra à peu près rien à une conversation tenue en créole haïtien ou mauricien” (Chaudenson, 1992, 4).

Zur Herausbildung eines Kreols kam es, als die Zwangsmigranten (die Sklaven) ein Medium zur Kommunikation benötigten. Sie wurden in den französischen Kolonien angehalten, sich des Französischen zu bedienen, anstatt ihre Varietäten weiter zu verwenden, wodurch diese nach und nach verloren gingen. Das Französische erlernten sie jedoch nicht perfekt, sondern entwickelten stattdessen eine eigene Sprache, mit der sie sich sowohl mit Franzosen als auch mit der indigenen Bevölkerung verständigen konnten. Durch den Kontakt der Neuankömmlinge mit den bereits in den Kolonien ansässigen Sklaven war gewährleistet, dass auch diese die kreolische Sprache erlernten (cf. Bollée, 1977, 139–140) und sie schließlich an die nächste Generation weitergaben.

Kreolsprachen werden als Muttersprache gesprochen und sind nicht an eine bestimmte Situation gebunden. Im Gegensatz dazu sind Pidgins² eine Sprachform, die sich für bestimmte Situationen zwischen Angehörigen verschiedener Nationen herausgebildet hat, jedoch von niemandem als Muttersprache gesprochen wird (cf. Stein, 1984, 7–8). Vielfach wird daher angenommen, dass ein Pidgin die Vorstufe zu einem Kreol ist bzw. sich Kreolsprachen aus Pidgins entwickelt haben, als diese zur Muttersprache der nachkommenden Generation wurden (cf. etwa Boretzky, 1983, 5). Im Laufe der Zeit erfährt die Kreolsprache beträchtliche Veränderungen in Grammatik und Wortschatz, da ihre Sprecher der ursprünglich regellosen Pidgin-Sprache nach und nach grammatische Strukturen aufzwingen (cf. Valdman, 1978, 11–12). Allgemein angenommen wird, dass etwa 80 Prozent der Lexik einer

2 Ausführlicher zum Begriff Pidgin cf. Valdman (1978: 3–10), Chaudenson (1992: 18–20).

Kreolsprache von der jeweiligen Kolonialsprache bzw. dominanten Verwaltungssprache vererbt wurde (cf. Ludwig, 2003, 297).

Bereits seit Beginn der sprachwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Kreolsprachen ist die Frage nach ihrer Definition und Entstehung eines der am häufigsten diskutierten Themen. Ende des 17. Jahrhunderts, spätestens jedoch mit dem Beginn des 18. Jahrhunderts, gab es erste Ansätze³ dieser Thematik systematisch nachzugehen (cf. Stein, 1984, 93). Heute lassen sich zwei wesentliche und grundlegend verschiedene Erklärungsansätze zur Entstehung von Kreolsprachen finden: Die so genannte 'Monogenese-Theorie'⁴ und die 'Polygenese-Theorie'⁵. Die unabhängige Herausbildung von Kreolsprachen (im Sinne der Polygenese-Theorie) gilt als die wahrscheinlichere Entstehungstheorie. Die Kreolsprachen und ihre Entstehungsgeschichte wurden zum Gegenstand einer generellen Diskussion um die Entstehung, die Entwicklung und den Wandel von Sprache.

2.2. Französisch-basierte Kreolsprachen

Die Angaben über die Zahl der existierenden Kreolsprachen in der Welt sind generell nicht einheitlich. Auf Basis des Französischen haben sich neben dem karibischen Raum auch auf einigen Inseln im Indischen Ozean Kreolsprachen entwickelt. Die Mehrzahl der französisch-basierten Kreolsprachen findet sich jedoch in der Karibik, beispielsweise das *Louisianais* in Louisiana (im Süden der USA), das *Häïtien* auf der Karibikinsel Haiti, die Kreolsprachen auf den Inseln der Kleinen Antillen und das Kreol von Französisch-Guyana (cf. Bollée, 1998, 662–664 und

3 Zu den verschiedenen Entstehungstheorien cf. auch Chaudenson (1989), Mufwene (2007), Véronique (2007), Valdman (1978).

4 Hierbei geht man davon aus, dass alle Pidgins und Kreolsprachen – egal ob mit portugiesischem, englischem, französischem oder spanischem Wortschatz – auf einen gemeinsamen Ursprung zurückzuführen bzw. dass die europäisch-basierten Pidgins und Kreolsprachen durch "Relexifizierung" u.a. eines portugiesischen Pidgins entstanden sind; cf. Bollée (1977, 18–19) sowie Ludwig (2003, 301–302).

5 Die sogenannte Polygenese-Theorie geht hingegen davon aus, dass die einzelnen Kreolsprachen, unabhängig an welchem Ort und welche Basissprache auf sie wirkte, durch den Einfluss europäischer Sprachkultur entstanden sind. Für die unterworfenen Bevölkerung war es nicht möglich die europäischen Sprachen zu erlernen, so dass es zur Herausbildung der Kreolsprachen kam; cf. bspw. Boretzky (1983, 22).

Hazaël-Massieux, 1999, 22–38). In diesem Beitrag sollen exemplarisch lediglich das *Louisianais* und das *Häitien* vorgestellt werden.

2.2.1. Das Louisianais

Im Süden der USA, in einem Gebiet östlich von Texas, das sich bis nach Sacramento in Kalifornien erstreckt, findet man noch etwa 60.000 bis 80.000 Sprecher (cf. Chaudenson, 1992, 25 sowie Klingler, 2003, 1109) des frankokreolischen *Louisianais* (CrLou). Dieses Kreol, das auch *gombo* oder *Negro-French* genannt wird (cf. Durizot, 1996, 31 sowie Valdman, 1978, 27), dient den Sprechern als Umgangs- und Alltagssprache. Ihre Zahl ist jedoch im Vergleich zu den mehr als 4 Millionen Einwohnern des US-Bundesstaates Louisiana verhältnismäßig gering und aufgrund des Einflusses der englischen Sprache immer mehr rückläufig. Von den Sprechern sind die meisten zweisprachig; sie sprechen Kreolisch und Englisch. Dennoch ist das CrLou in den Sprecherfamilien die Umgangssprache. Es ist nicht mit dem *français louisianais* oder dem *Cajun* zu verwechseln. Viele Sprecher der Kreolsprache sind sogar dreisprachig; sie sprechen Kreolisch, Cajun und Englisch (cf. Bollée, 1998, 662). Das *français louisianais*, das Französisch der weißen Siedler, galt als Zeichen der Angehörigkeit zur höheren Gesellschaftsschicht New Orleans, spielt jedoch heutzutage keine relevante Rolle mehr. Das *Cajun* wiederum wurde im 17. Jahrhundert aus Akadien, dem ehemaligen Kolonialgebiet im nordöstlichen Teil Nordamerikas, eingeführt, als französische Siedler die heutigen zu Kanada gehörigen Regionen Nova Scotia und New Brunswick verlassen mussten und sich in Louisiana niederließen (cf. Hall, 1966, 16 sowie Chaudenson, 1992, 25–26). Aktuell wird das Kreolische in Louisiana vom *Cajun* beeinflusst; es muss insgesamt von einem Dekreolisierungsprozess gesprochen werden (cf. Bollée, 1998, 662).⁶

2.2.2. Häitien

Der westliche Teil der von Kolumbus ursprünglich *Hispaniola* genannten Karibikinsel bildet den frankophonen Staat Haiti und mit etwa 7,5 Mil-

6 Ausführlicher zur Diglossie-Situation in Louisiana cf. Valdman (2008, 36–37).

lionen Kreolsprechern (cf. Klingler, 2003, 1109) die größte kreolische Sprechergruppe der Welt.⁷ Auch nach mittlerweile mehr als zweihundertjähriger Unabhängigkeit von Frankreich (seit 1804) ist das Französische immer noch offizielle Landessprache und befindet sich mit dem *Haitien* (CrHai) in einer Diglossie-Situation (cf. Valdman, 1978, 31–32).⁸ Auch wenn das Kreol 1983 als *langue nationale* in die Verfassung aufgenommen worden ist (cf. Chaudenson, 1992, 26), hat das Französische nach wie vor ein höheres Prestige. Dennoch ist die “gewünschte” Zweisprachigkeit auf Haiti nicht gegeben, da nur etwa 8 bis 10 Prozent der Bevölkerung effektiv zweisprachig ist (cf. Bartens, 1996, 173). Bartens erläutert hierzu, dass “eine Demokratisierung der Information und des gesamten gesellschaftlichen Lebens in Haiti nur durch das FBK stattfinden kann. Die Fortführung der Institutionalisierung scheint begründeter als in kaum einem anderen kreolsprachigen Gebiet und wird inzwischen auch recht tatkräftig vorangetrieben” (Bartens, 1996, 170–171). Selbst außerhalb Haitis wird das CrHai von mehr als einer halben Million Sprechern gesprochen. Die Mehrheit der haitianischen Bevölkerung spricht ausschließlich Kreolisch, wobei dieses sich in drei regionale Dialekte (ein Nord-, Süd- und West-Kreol) mit geringen lexikalischen und morphosyntaktischen Unterschieden unterteilen lässt.

3. Empirische Untersuchung

Das heute allgegenwärtige Internet erleichtert nicht nur die globale Kommunikation, sondern bietet auch Zugang zu online erschienener Literatur oder zu Projekten und Publikationen auf unterschiedlichsten Internetportalen. Sowohl institutionelle als auch private Webseiten trugen in den vergangenen Jahren zu einem sprunghaften Anstieg der online verfügbaren Informationen bei und eröffnen so auch für den Forschungsbereich der Kreolistik neue Perspektiven und Möglichkeiten. Zugleich erschweren jedoch die fehlende Transparenz des Netzwerkes und die Schnelllebigkeit der Verfügbarkeit bzw. Nichtverfügbarkeit von Informationen den Umgang mit diesem Medium.

7 Bollée (1998, 662) und Stein (1984, 11) sprachen von ca. 5 Millionen.

8 Zum Begriff ‘Diglossie’ cf. Ferguson (1959).

Die Recherchen zur vorliegenden Arbeit haben ergeben, dass bislang keine umfassenden Studien zur Selbstdarstellung der Kreolsprachen im Internet vorliegen. Eine systematische Sichtung, Sammlung und Analyse von entsprechenden Internetseiten ist daher ein wichtiges Desiderat und primärer Gegenstand der hier beschriebenen Untersuchung. Ihr Ziel ist es, eine Vielzahl von Internetseiten (hierzu zählen sowohl Webseiten universitärer Einrichtungen, Internetauftritte von kulturellen oder politischen Vereinigungen sowie häufig auch Webseiten von Privatpersonen, die zur Information über das *Louisianais* und das *Haïtien* beitragen) zu erfassen und inhaltlich zu bewerten.

Die Internetrecherchen zum vorliegenden Beitrag ergaben eine Vielzahl an unterschiedlichen Ergebnissen sowie eine je nach Kreolsprache variierende Anzahl an Suchtreffern. Um die so gewonnenen Daten analysieren und beschreiben zu können, bedurfte es zunächst der Festlegung einzelner Untersuchungsdimensionen: 1. Sprachgeschichtliche Dimensionen, 2. Linguistische Dimensionen, 3. Soziopolitische Dimensionen. Im Laufe der vorliegenden Untersuchung soll daher nachgewiesen werden, welche Aspekte dieser einzelnen Dimensionen besonders repräsentativ sind und welchen eher weniger Bedeutung zukommt.⁹

4. Ergebnisse der Darstellung von Kreolsprachen im Internet

Die eingangs genannten und hier zur Untersuchung herangezogenen französisch-basierten Kreolsprachen sind alle – wenn auch in unterschiedlichem Umfang – mit Internetpräsenzen im *World Wide Web* vertreten. Zu einigen Sprachgemeinschaften, wie beispielsweise zum CrHai, finden sich deutlich mehr Internetauftritte als zu anderen. Darüber hinaus lässt sich eine Vielzahl von Seiten zusammentragen, die sich sprachübergreifend bzw. mit Kreolsprachen im Allgemeinen beschäftigen. Zu letzteren zählt in besonderem Maße der Internet-

9 Es sei an dieser Stelle erwähnt, dass das Internetangebot der freien Enzyklopädie Wikipedia, welches zu nahezu allen Kreolsprachen Informationen liefert, nicht Teil der Untersuchung war.

auftritt der *Groupe Européen de Recherches en Langues Créoles*¹⁰ unter Leitung der anerkannten Kreolistin Marie-Christine Hazaël-Massieux. Die Webseite informiert vor allem über aktuelle Forschungsprojekte und Publikationen der internationalen Kreolistik und unterstreicht ihren wissenschaftlichen Anspruch durch eine Kooperation mit der *Université de Provence*. Unter der URL www.creolica.net gibt die Forschergruppe zudem die Online-Zeitschrift *Creolica* heraus, in der soziolinguistische, anthropologische, literarische und kulturelle Beiträge zur Kreolistik veröffentlicht werden¹¹.

Eine ähnliche Webseite, wenn auch mit populärwissenschaftlichem Anspruch, ist der Internetauftritt der *IOCP – International Organisation of Creole People*, deren Ziel vor allem in einer weltweiten Förderung der kreolischen Sprachen und Kulturen besteht¹². Die IOCP macht es sich zur Aufgabe, Kreolsprecher aus aller Welt mit Hilfe moderner Kommunikationsmittel zu vernetzen, um eine ‘pan-kreolische’ Gemeinschaft zu etablieren. Die Seite versteht sich als Ausgangsplattform für den Zugang zu Informationen über einzelne Kreolsprachen in ihren jeweiligen Verbreitungsgebieten; sie liefert jedoch selbst keine linguistisch relevanten Informationen. Gleiches gilt auch für die Website *Montray Kréyol*¹³, deren Schwerpunkt vor allem auf einer aktuellen Berichterstattung zu politischen und kulturellen Ereignissen im gesamtcreolischen Raum liegt, da dieses Portal bemüht ist, Informationen zu allen Kreolgemeinschaften zu bündeln und zur Verfügung zu stellen.

Als sprachübergreifender Internetauftritt, der sich in einer seiner thematischen Rubriken hauptsächlich mit lexikalischen Aspekten der französisch-basierten Kreolsprachen (FKS) beschäftigt, ist *Lexilogos*¹⁴ zu nennen. Seine Rubrik “dictionnaire créole” stellt hierbei allerdings vor allem eine Linksammlung zu einer Vielzahl von weiterführenden Internetseiten zu französischen Kreolvarietäten dar. *Lexilogos* bietet unter anderem Verknüpfungen zu verschiedenen kreolischen Online-Wörterbüchern, Grammatiken, Sammlungen von gebräuchlichen Redewendungen, Seiten mit phonetischen Hinweisen und Texten; gleiches

10 Cf. <http://creoles.free.fr> [28.02.2011].

11 Cf. www.creolica.net [28.02.2011].

12 Cf. <http://iocp.potomitan.info> [28.02.2011].

13 Cf. www.montraykreol.org [28.02.2011].

14 Cf. www.lexilogos.com/creole_langue_dictionnaires.htm [28.02.2011].

gilt auch für das äußerst umfangreiche, jedoch beinahe schon überladen wirkende, Onlineportal *frenchcreoles.com*, das zudem noch über Kultur, Kunst, Theater, Literatur, Politik etc. berichtet¹⁵.

Neben diesen hier genannten sprachübergreifenden Internetportalen wurde im Verlauf der Recherchen eine Vielzahl von Webseiten zu französisch-basierten Kreolsprachen zusammengetragen, die sich mit jeweils einer spezifischen Kreolsprache beschäftigen. An dieser Stelle sei jedoch bereits vorweggenommen, dass sich zum einen weit weniger repräsentative Websites zur Selbstdarstellung der einzelnen Kreolvarietäten finden ließen als ursprünglich vermutet wurde und dass sich andererseits ein Großteil der letztlich zur Auswertung herangezogenen Internetseiten im Verlauf der inhaltlichen Analyse für die ausgewählten Untersuchungsdimensionen als nur wenig aussagekräftig erwies.

4.1. Das *Louisianais*

Wenngleich das *Louisianais* mit seinen nur etwa 60–80.000 Sprechern eine verhältnismäßig kleine “Sprachinsel” darstellt, fanden sich im Verlauf der Recherchen für das CrLou einige repräsentative Internetseiten. Dies bestätigt zunächst, dass sowohl das Französische als auch die französisch-basierte Kreolvarietät in ihrem englisch-dominierten Umfeld eine Rolle spielen. Die nachstehende Tabelle zeigt jene Internetseiten, die für die Analyse des CrLou in die engere Betrachtung genommen wurden:

Nr.	Bezeichnung und Web-Adresse der Webseite
01	Conseil pour le développement du français en Louisiane (CODOFIL) www.codofil.org
02	L'aménagement linguistique dans le monde - La Louisiane www.tlfq.ulaval.ca/axl/amnord/louisiane.htm

15 Cf. www.frenchcreoles.com [28.02.2011].

Nr.	Bezeichnung und Web-Adresse der Webseite
03	Creole Radio Station www.louisianacreoles.com
04	Cane River Valley French http://caneriver.tulane.edu/Home.html
05	Pointe Coupee Parish History Online www.mylouisianagenealogy.com/la-county-pointe-coupee.html
06	KOURÍ-VINÍ - Louisiana Creole Online http://learnlouisianacreole.wordpress.com
07	La Bibliothèque Tintamarre www.centenary.edu/french/louisiane.html
08	Kreyol Lwizien www.angelfire.com/ky/LeCorde/cajun.html
09	Action Cadienne www.actioncadienne.org

Tabelle 1: Webseiten zum CrLou

Die hier gelisteten Webseiten zum CrLou liefern im Hinblick auf die Grundfragen – ob und in welchem Umfang über das Internet Aussagen zu sprachgeschichtlichen, linguistischen und soziopolitischen Aspekten der jeweiligen Kreolsprache getroffen werden – quantitativ und qualitativ unterschiedliche Daten. Insgesamt überwiegen vor allem Aussagen zur externen Sprachgeschichte sowie zur Lexik, gefolgt von Angaben zu geo- und soziolinguistischen Aspekten der Sprachbeschreibung und zu Morphologie, Syntax und zur Sprachpolitik. Nur sehr wenige Aussagen finden sich hingegen zur Pragmalinguistik und zu ethnopolitischen Aspekten.

Im Zuge der Recherchen zur Selbstdarstellung des CrLou im Internet fanden sich mehrfach Hinweise auf den *Conseil pour le développement du français en Louisiane* – CODOFIL (Nr. 01), was den Anschein erweckte, es müsse sich hierbei um eine wichtige Interessenvertretung für Sprecher des CrLou handeln¹⁶. Sie spricht auf ihrer Webseite – die

16 Cf. www.codofil.org [28.02.2011].

interessanterweise neben Französisch und Englisch auch auf 'Kréyol' verfügbar ist – neben der Darstellung der Organisation und ihrer Ziele Informationen zur Sprach- und Kulturgeschichte (vom Beginn des 16. Jahrhunderts bis heute) der frankophonen Bevölkerung Louisianas an; oft bezieht sie sich allerdings auf die aus dem frankokanadischen Raum eingewanderten Akadier.

Ebenfalls Informationen zur externen Sprachgeschichte des CrLou liefert die Internetseite *L'aménagement linguistique dans le monde – La Louisiane* (Nr. 02)¹⁷, die in etwa einen ähnlichen Zeitraum wie die zuvor genannte Seite umreißt, jedoch in ihrer Darstellung wesentlich detaillierter (z.B. Beschreibung einzelner Etappen der Siedlungsgeschichte) vorgeht. Es muss jedoch angemerkt werden, dass es sich bei dieser kanadischen Webseite nicht um die Selbstdarstellung einer Kreolsprache im eigentlichen Sinne handelt.

Ähnliches gilt auch für den Internetauftritt des *Cane River Valley French Heritage Center* (Nr. 04)¹⁸, der auch auf den Kreolist Thomas Klingler verweist. Die Webseite gibt Auskunft über die linguistische Situation der Kreolvarietät sowie über die historischen Umstände ihrer Entstehung. Dort liest man:

*Just when and how Louisiana Creole came to be spoken in the Cane River Valley remains unclear. Klingler (2003) argues that the Louisiana Creole language arose first on the large Mississippi River plantations near New Orleans and later spread to other parts of Louisiana when Creole-speaking slaves were sold or their owners moved. The Creole language was most likely imported to Natchitoches Parish, then, when slaves from plantations along the lower Mississippi were brought there to work on the plantations of the Cane River*¹⁹.

Neben der Einteilung und Klassifikation der verschiedenen französisch-basierten Varietäten der Region legen die Urheber der Internetseite besonderen Wert auf authentisches Sprachmaterial, das in Form kurzer Videosequenzen online abrufbar ist. Die bibliographischen Anga-

17 Cf. www.tlfq.ulaval.ca/axl/amnord/louisiane.htm [28.02.2011].

18 Cf. <http://caneriver.tulane.edu/Home.html> [28.02.2011].

19 <http://caneriver.tulane.edu/History.html> [28.02.2011].

ben zu den sprachgeschichtlichen Hintergrundinformationen stützen sich hierbei vor allem auf Klinglers Publikationen.

Als letzte Seite mit sprachgeschichtlichen Informationen zum CrLou sei an dieser Stelle der Internetauftritt KOURÍ-VINÍ – Louisiana Creole Online (Nr. 06)²⁰ erwähnt. Der umfangreiche und darüber hinaus recht aktuelle Internetauftritt liefert u.a. einen kurzen Artikel zur Genese des CrLou in Louisiana, in welchem neben der Darstellung der wesentlichen historischen Ereignisse ebenfalls auf den aktuellen Status der Sprache (“[...] the language is in grave danger of being irrevocably lost”²¹) verwiesen wird. Des Weiteren bietet diese Websammlung zum CrLou sehr detaillierte Aussagen zu Lexik (Wortfelder zu Mensch und Gesellschaft, Freizeit und Ernährung, Geographie etc.), zur Grammatik (Pronomen, Artikel, Zeitformen, Konjugationen, etc.) und zur Syntax (Satzbau, Verneinung, etc.) des Louisiana-Kreols. Insbesondere die Informationen zu einzelnen Wortfeldern werden, wie die folgende Abbildung zeigt, häufig graphisch dargestellt²²:

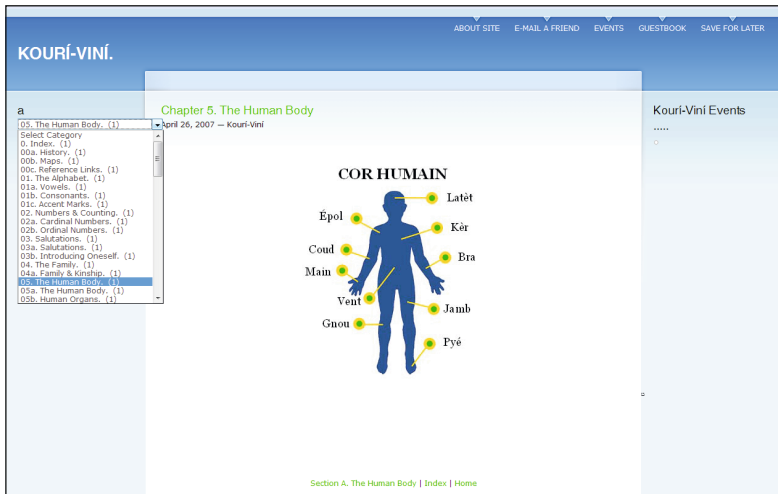


Abbildung 1

20 Cf. <http://learnlouisianacreole.wordpress.com> [28.02.2011].

21 <http://learnlouisianacreole.wordpress.com/category/00a-history> [28.02.2011].

22 Cf. <http://learnlouisianacreole.wordpress.com/category/05-the-human-body> [06.08.2010].

In dem von Paul Lecorde eher schlicht gestalteten Webauftritt Kreyol Lwizien (Nr. 08)²³ finden sich relevante Informationen zu Grammatik und Lexik (zu Artikeln, Substantiven, Adjektiven, Verben, Demonstrativpronomen, Adverbien) sowie auch knapp zur Syntax (Negation, Relativ- und Fragesätze). Wortlisten zum CrLou werden hier jeweils den englischen Übersetzungen gegenübergestellt²⁴.

Aussagen zur Sprachpolitik bietet der bereits erwähnte CODOFIL (Nr. 01), der neben der Darbietung von sprach- und kulturgeschichtlichen Informationen auf das kulturelle Erbe des Kreyol in Louisiana verweist und insofern sprachpolitisierend auftritt, als dass er in einem zum Download bereit gestellten *mini-affiche* dazu aufruft, Kréyol zu sprechen²⁵:



Abbildung 2

Bereits gegen Ende der Sechzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts hatte die Regierung des Staates Louisiana eine Reihe von Gesetzen verabschiedet, die zu einer Verbesserung der Situation des Französischen in Louisiana beigetragen haben. Der im Zuge dieser Veränderungen

23 Cf. www.angelfire.com/ky/LeCorde/cajun.html [28.02.2011].

24 Cf. www.angelfire.com/ky/LeCorde/cajdic.html [28.02.2011].

25 Cf. www.codofil.org/bilingual/affiche%20CODOFIL%20kr%e9yol.pdf [28.02.2011].

entstandene, bereits erwähnte *Conseil pour le développement du français en Louisiane* (CODOFIL) wurde mit der Aufgabe betraut, alles Notwendige zu tun “to accomplish the development, utilization and preservation of the French language as found in the state of Louisiana for the cultural, economic and tourist benefit of the state”²⁶.

4.2. Haïtien

Anders als das *Louisianais*, das in den USA nur eine marginale Rolle zu spielen scheint, hat das CrHai in Haiti den Status einer offiziellen Landessprache neben dem Französischen und ist zugleich die sprecherzahlenmäßig größte Kreolsprache des karibischen Raumes. Dieses spiegelt sich jedoch nicht im Internet wieder. Für diesen Beitrag wurden folgende Internetseiten als wirklich aussagekräftig herangezogen:

Nr.	Bezeichnung und Web-Adresse der Webseite
10	Rezo Entènèt Kreyolis Ayisien (REKA) www.kreyol.org
11	Haiti 1804 – 2007 www.kreyol.com Haitian Creole Dictionary www.kreyol.com
12	Traveling Haiti.com http://travelinghaiti.com
13	LeCorde presents Haitian Creole www.lecorde.com/creole/kreyol
14	Windows on Haiti http://windowsonhaiti.com
15	A Country Study: Haiti http://countrystudies.us/haiti
16	AKASAN www.akasan.org/home.htm

²⁶ Legislative Act No. 409; www.codofil.org/english/whatis.html [28.02.2011].

Nr.	Bezeichnung und Web-Adresse der Webseite
17	Embassy of the Republic of Haiti in Washington, DC. www.haiti.org
18	Radyo Kiskeya http://radiokiskeya.com
19	L'aménagement linguistique dans le monde - Haïti www.tlfq.ulaval.ca/axl/amsudant/haiti.htm

Tabelle 2: Webseiten zum CrHai

Aussagen zur externen Sprachgeschichte und zur Lexik überwiegen auch auf diesen Seiten deutlich, gefolgt von sozio- und geolinguistischen Aspekten sowie in ähnlicher Anzahl vorhandenen Treffern zur Phonetik und Morphologie. Um hierzu ebenfalls einen Überblick zu geben, sollen einige Internetseiten exemplarisch vorgestellt werden:

Mit Blick auf Informationen zur historischen Entwicklung fallen zwei Internetauftritte besonders auf: Dies ist zunächst das Portal *TravelingHaiti.com* (Nr. 12), das dem Nutzer ein sehr ausführliches und sehr detailliertes Wissensarchiv zur Geschichte des Landes bietet – einerseits in chronologischer Tabellenform, andererseits in ausführlicheren Beschreibungen zu den wichtigen geschichtlichen Phasen (beginnend mit der Entdeckung der Insel durch Kolumbus bis hin zu aktuellen historischen Ereignissen), wie die folgende Abbildung verdeutlichen soll²⁷:

27 Cf. <http://travelinghaiti.com/history.asp> [28.02.2011].



Abbildung 3

Bei der Analyse stellte sich jedoch heraus, dass der Internetauftritt *TravelingHaiti.com* die historischen Angaben aus der Länderstudie *Haiti* der Forschungsabteilung der *Library of Congress* der USA²⁸ übernommen hat. Diese benennt als Quelle mehrere Autoren und Buchkapitel, sowie eine mehrteiligen Länderstudie. Sowohl *TravelingHaiti.com* als auch der *Library of Congress* stellen jedoch Internetauftritte dar, deren Urheber eher außerhalb Haitis ansässig sind.

Der sprachübergreifende Internetauftritt *L'aménagement linguistique dans le monde – Haïti* (Nr. 19)²⁹ hingegen bietet – wie bereits im Falle des CrLou – ähnlich umfangreiche Informationen zur Sprachgeschichte und macht an mehreren Stellen Angaben zum Status des Französischen und des Kreolischen. Hier erfährt man außerdem, dass Gesetzestexte oft nicht auf CrHai vorliegen und es hierfür individueller Initiativen bedarf: “[...] mais il n’y a jamais eu de version créole officielle de la Constitution”³⁰.

Aus systemlinguistischer Perspektive haben sich nach genauerer Untersuchung vor allem folgende Internetseiten hervorgetan: Dies ist zunächst der Internetauftritt *REKA – Rezo Entènèt Kreyolis Ayisien* (Nr.

28 Cf. <http://countrystudies.us> [28.02.2011].

29 Cf. www.tlfg.ulaval.ca/axl/amsudant/haiti.htm [28.02.2011].

30 www.tlfg.ulaval.ca/axl/amsudant/haiti.htm [28.02.2011].

10), der auf seinen wenigen Seiten einen kurzen, aber dennoch aufschlussreichen Überblick zur Phonetik, Lexik und Orthographie des CrHai präsentiert³¹. Die Urheber der Seiten verweisen zudem auf einige weiterführende Internetseiten, die ihre Informationen ebenfalls in Kreol anbieten. Der Internetauftritt der *Embassy of the Republic of Haiti* (Nr. 17)³² erfüllt hingegen eine eher repräsentative Funktion und informiert lediglich in Ansätzen zu linguistischen Aspekten des CrHai. Etwas ausführlicher gestaltet sich hingegen der Internetauftritt von *www.kreyol.com* (Nr. 11), dessen Online-Wörterbuch nicht nur in den Fassungen Englisch-Kreolisch und Kreolisch-Englisch, sondern auch als einsprachiges Nachschlagewerk vorliegt. Darüber hinaus hat der Nutzer die Möglichkeit, dem Wörterbuch eigene Einträge beizusteuern, was sprachinteressierten Besuchern der Webseite ermöglicht, den hier bereits verfügbaren Wortschatz zu kommentieren bzw. um noch nicht verfügbare Lexeme zu erweitern:



Abbildung 4

31 Cf. www.kreyol.org/aprann.html [28.02.2011].

32 Cf. www.haiti.org/index.php?option=com_content&view=article&id=66&catid=56&Itemid=107 [28.02.2011].

Eine weitere Internetseite, die an dieser Stelle Erwähnung finden soll, ist der von Paul Lecorde gestaltete Webauftritt *LeCorde presents Haitian Creole* (Nr. 13)³³. Auf mehreren Seiten wird das CrHai hier unter linguistischen Aspekten vorgestellt. Die Seite bietet darüber hinaus ein Wörterbuch und verfügt über ein aktuelles Internetforum. Einige Beispiele der online verfügbaren Lexik lassen sich ferner auch als Audiodateien abspielen, was Besuchern der Seite ermöglicht, sich einen Eindruck vom Klang der Sprache zu verschaffen.

Für den Bereich der soziopolitischen Analyse der Webseiten ist festzustellen, dass nur wenige Informationen vorhanden sind. Vermutlich hat dies zu einem erheblichen Teil mit dem Status der Kreolsprachen in den jeweiligen Sprachräumen zu tun – auch wenn davon ausgegangen werden kann, dass das CrHai in allen gesellschaftlichen Schichten gesprochen und von vielen Sprechern als Muttersprache beherrscht wird. Lediglich das Portal des Exil-Haitianers Guy S. Antoine – *Windows on Haiti* (Nr. 14)³⁴ hebt sich deutlich von anderen Webseiten ab. In diesem Internetangebot geht der Urheber über eine reine Aufarbeitung der Geschichte Haitis hinaus und bietet dem Nutzer in umfangreichen Foren die Möglichkeit, sich über aktuelle Fragen zur Lage Haitis (in den Bereichen Politik, Religion, Kultur, Entwicklung, etc.) zu informieren und sich zugleich mit anderen Nutzern weltweit auszutauschen. Aufgrund der kritischen Aufarbeitung der haitianischen Kultur und Geschichte finden sich auf diesen Seiten Ansätze für eine ethnopolitische Argumentation, wie das folgende abschließende Zitat³⁵ verdeutlicht:

Yet today, we receive our dictates from abroad and we are at the international lending institutions' mercy. Worse yet, many of us live in conditions of modern slavery, strangely reminiscent of old: in the "bateyes" of the Dominican Republic, and in the homes of our cities, which are populated with "restaveks". Just where is Toussaint Louverture for them today?

33 Cf. www.lecorde.com/creole/kreyol [28.02.2011].

34 Cf. <http://windowsonhaiti.com> [28.02.2011].

35 <http://windowsonhaiti.com/windowsonhaiti/note-ed.shtml> [28.02.2011].

5. Fazit

Der vorliegende Beitrag hat einzelne Aspekte der Selbstdarstellung ausgewählter französisch-basierter Kreolsprachen des karibischen Raumes im Internet untersucht und dabei eine Sammlung von mehr als 20 Webseiten zusammengetragen.³⁶ Eine Grundannahme im Vorfeld der Recherchen zur Untersuchung war, dass sich die umfangreiche Auseinandersetzung und Erforschung der französisch-basierten Kreolsprachen in der Fachliteratur gleichermaßen in den online verfügbaren Informationen zu diesen einzelnen Kreolsprachen widerspiegelt. Hierbei wurde davon ausgegangen, dass das heute aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenkende Internet auch für die Sprachräume und die jeweiligen Sprechergruppen von Kreolsprachen eine große Bedeutung hat. Insgesamt konnte jedoch festgestellt werden, dass sich der vermutete Zusammenhang zwischen der reichlich vorhandenen Fachliteratur und der Anzahl an Webseiten zu den einzelnen Kreolsprachen nicht bestätigte, und dass gleichzeitig nicht davon ausgegangen werden kann, dass die jeweils zahlenmäßig größten Sprechergruppen auch im Internet stärker vertreten sind als kleinere Gruppen. Die Frage, ob seitens der Sprecher nur ein geringes Interesse an der Selbstdarstellung ihrer Sprache und Kultur vorhanden ist oder ob vielmehr fehlende Infrastruktur³⁷ die Verbreitung von Informationen in der virtuellen Welt einschränkt, kann im Rahmen der Untersuchung nicht ermittelt werden. Dass sich dennoch im Internet Informationen finden lassen, ist in vielen Fällen einzelnen Personen und Institutionen zu verdanken.

Für jede der untersuchten Kreolsprachen ließen sich Internetseiten finden, auch wenn sie sich in unterschiedlichem Umfang mit der Beschreibung der einzelnen Kreolsprachen beschäftigen. Insgesamt fand sich ein hoher Anteil an systemlinguistischen Informationen, besonders im Bereich der Lexik und Phonetik, wo zahlreiche Webseiten ermittelt werden konnten, die den 'fremden' Klang und/oder die

36 Auf diversen Linklisten einzelner Webseiten wurde durchaus auf weit mehr Seiten verwiesen, die letztlich jedoch nicht in die Analyse einfließen, da sie entweder nicht (mehr) erreichbar bzw. für die Untersuchungsdimensionen nicht relevant waren.

37 Gemeint sind hier vor allem die technischen und finanziellen Möglichkeiten sowie die Kompetenzen der Sprecher zur Nutzung des Internets.

‘andersartige’ (aber häufig doch ähnliche) Lexik der einzelnen Kreolsprachen widerspiegeln. Sprachinteressierte Internetnutzer können so – was am Beispiel des CrHai besonders deutlich wird – die Andersartigkeit des Kreols im Vergleich zur jeweiligen Basissprache auch audiovisuell (man denke an die Audiobeispiele auf den Webseiten oder an multimedial aufbereitete Wortfelder) gut nachvollziehen. Aussagen zu morphologischen Aspekten oder zur Syntax einzelner Kreolsprachen werden hingegen nur dort getroffen, wo die grammatischen Elemente eines Kreols explizit dargestellt werden, also etwa in Online-Sprachkursen oder in Kurzgrammatiken.

Im Rahmen der Analyse konnte keine Internetseite gefunden werden, die alle untersuchten Dimensionen der Selbstdarstellung in die Beschreibung der jeweiligen Kreolsprache einbezieht. Neben den oben beschriebenen sprachbezogenen Einzelseiten ließ sich schließlich noch eine Vielzahl weiterer Internetseiten (etwa Nachrichten-, Kultur- und Literaturportale sowie diverse Internet-Foren) für den karibischen Raum finden, die sich keiner Kreolsprache als Nutzersprache bedienen und somit nur bedingt für die Untersuchung verwertbar waren.

Unverständlich bleibt letzten Endes, dass selbst offizielle Webseiten einer Kreolsprechergruppe – wie beispielsweise der *Embassy of Haiti* (Nr. 17) im Falle des CrHai als größte der französisch-basierten Kreolsprachen – nur oberflächliche und wenig repräsentative Inhalte zur Selbstdarstellung aufweisen. Für den außenstehenden Internetnutzer ergibt sich so der Eindruck, als bestünde kein oder bestenfalls ein geringes Interesse an der Darstellung der eigenen Sprache und Kultur oder als hätten die Kreolsprecher das Internet vielfach noch nicht als nützliche Informationsplattform erkannt.

6. Bibliographie

- Bartens, Angela (1996): *Der kreolische Raum. Geschichte und Gegenwart*, Helsinki: Academia Scientiarum Fennica.
- Bollée, Annegret (1977): *Zur Entstehung der französischen Kreolendialekte im Indischen Ozean. Kreolisierung ohne Pidginisierung*, Genf: Droz.

- Bollée, Annegret (1998): “Französische Kreolsprachen”, in: Günter Holtus/Michael Metzeltin/Christian Schmitt (Eds.), *Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL)*, Bd. VII: *Kontakt, Migration und Kunstsprachen*, Tübingen: Niemeyer, 662–679.
- Boretzky, Norbert (1983): *Kreolsprachen, Substrate und Sprachwandel*, Wiesbaden: Harrassowitz.
- Chaudenson, Robert (1989): *Créoles et enseignement du français*, Paris: L’Harmattan.
- Chaudenson, Robert (1992): *Les créoles*, Paris: Presses Universitaires de France.
- Chaudenson, Robert (1997): *Les créoles français*, Paris: Nathan.
- Durizot, Jno-Baptiste Paulette (1996): *La question du créole à l’école en Guadeloupe: quelle dynamique?*, Paris: L’Harmattan.
- Ferguson, Charles (1959): “Diglossia”, *Word* 15, 325–340.
- Hall, Robert A. (1966): *Pidgin and Creole Languages*, Ithaca: Cornell University Press.
- Hazaël-Massieux, Marie-Christine (1999): *Les créoles: l’indispensable survie*, Paris: Editions Entente.
- Klingler, Thomas A. (2003): “Histoire des langues créoles à base lexicale française: la Louisiane et les Antilles”, in: Gerhard Ernst/Martin-Dietrich Gleßgen/Christian Schmitt/Wolfgang Schweickard (Eds.), *Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen*, HSK Bd. 23, 1, Berlin et al.: de Gruyter, 1105–1120.
- Ludwig, Ralph (2003): “Geschichte der Reflexion über die romanischen Sprachen: Kreolsprachen”, in: Gerhard Ernst/Martin-Dietrich Gleßgen/Christian Schmitt/Wolfgang Schweickard (Eds.): *Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen*, HSK Bd. 23, 1, Berlin (et al.): de Gruyter, 297–309.
- Mufwene, Salikoko S. (2007): “Y a-t-il une hypothèse superstratique ?”, in: Patrice Brasseur / Georges Daniel Véronique (Eds.), *Mondes Créoles et Francophones. Mélanges offerts à Robert Chaudenson*, Paris: L’Harmattan, 85–100.
- Stein, Peter (1984): *Kreolisch und Französisch*, Tübingen: Niemeyer.
- Stein, Peter (1998): “Romanische Kreolsprachen I, Begriffsbestimmung und Bezeichnungen”, in: Günter Holtus/Michael Metzeltin/

Christian Schmitt (Eds.), *Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL)*, Bd. VII: *Kontakt, Migration und Kunstsprachen*, Tübingen: Niemeyer, 610–618.

Valdman, Albert (1978): *Le créole: structure, statut et origine*, Paris: Klincksieck.

Valdman, Albert (2008): “Normes et déminorisation du français de Louisiane”, in: Claudine Bavoux/Lambert-Félix Prudent/Sylvie Wharton (Eds.), *Normes endogènes et plurilinguisme: Aires francophones, aires créoles*, Lyon: ENS, 35–44.

Véronique, Georges Daniel (2007): “La genèse des créoles : au-delà de la question du «superstra» et du «substrat»”, in: Patrice Brasseur/Georges Daniel Véronique (Eds.), *Mondes Créoles et Francophones. Mélanges offerts à Robert Chaudenson*, Paris: L'Harmattan, 141–152.